

## Arzneimittelvielfalt statt Tiefpreispolitik

Der Preis eines Medikaments auf der Spezialitätenliste setzt sich aus dem therapeutischen Quervergleich und dem Auslandpreisvergleich zusammen. Der Gesetzgeber hat den Bundesrat ermächtigt, die Kriterien für die Preisvergütung festzulegen. Problematisch ist, dass der Bundesrat die Regeln stetig ändert und er nur ein Ziel kennt, nämlich die Kostensenkung. Die Folgen der Preisdrückerei ignoriert der Bundesrat. Die Arzneimittelqualität, der Zugang zu den Arzneimitteln und die Sicherung der Arzneimittelvielfalt sind ebenso wichtig und müssen mitberücksichtigt werden.

Werden die Medikamentenpreise im Tiefpreissegment immer weiter gesenkt, hat dies einschneidende Folgen auf die Versorgung. Viele preisgünstige Medikamente werden aus dem Markt gedrängt und durch teure ersetzt. Kosten spart man damit nicht. Schlimmer noch: Mit jedem preisgünstigen Arzneimittel, das infolge angeordneter Preissenkungen vom Markt verschwindet, reduzieren sich die Vielfalt und das Therapieangebot und somit auch die Behandlungsmöglichkeiten.

Nicht jedes Medikament wirkt bei jedem Menschen gleich. Dies belegen auch Untersuchungen des Genoms. Hinzu kommen persönliche Präferenzen, die ebenso zu berücksichtigen sind. Wenn Patientinnen und Patienten nicht mehr mit den für sie optimalen Arzneimitteln versorgt werden können, wirkt sich das negativ auf den Behandlungserfolg aus und auch auf die Gesundheitskosten. Bei den natürlichen Arzneimitteln hat sich das Angebot drastisch reduziert. In der Phytotherapie gibt es 40 Prozent weniger zugelassene Präparate als vor zehn Jahren. Und neue Produkte kommen nicht auf den Markt. Diese Entwicklung gilt es einzudämmen. Zusammen mit unseren Partnerinnen und Partnern setzen wir uns für differenzierte Preisbildungsmechanismen ein, um die Vielfalt der Therapieangebote zu bewahren und die Arzneimittelversorgung der Bevölkerung nachhaltig zu sichern.

**Dr. Herbert Schwabl**  
Präsident SVKH